

5. / 11. 1917.

Moll

Morgenröte.

Zwei große Dinge haben sich gestern ereignet: die Vereinigten Staaten von Nordamerika, noch vor kurzem die Hoffnung der friedliebenden Demokratie, sind zu den Feinden des Deutschen Reiches gestoßen, und im Prozesse gegen Dr. Kranz und Genossen — Genossen der Tat und der Sühne — wurde das Urteil gesprochen. Sicherlich ist das große politische Ereignis für uns wichtig, da es für unseren Bundesgenossen so bedeutungsvoll ist; wie kommt es nun, daß es fast unbeachtet blieb und alles nur Anteil für den Spruch des Gerichtes hatte? Offenbar weil man sich sagte, daß die schlimmen Folgen des politischen Ereignisses, die sicherlich jeder bedauert und niemand unterschätzt, vorübergehen, während die gegenseitigen des Gerichtsverfahrens bestehen bleiben. Ohne Angst vor dem neuen äußeren Feinde, freute man sich des errungenen Sieges über den inneren.

Unter den furchtbaren Greueln, die der Krieg mit sich führt, gehört sicherlich die Entfittlichung zu den schlimmsten; der Unrat dieser Strafsache kann an Schrecken mit den Untaten sengender, brennender Herden, die in das Grenzland einfallen, verglichen werden. Freuen wir uns, daß es an Mut und Kraft nicht gemangelt hat, den schlimmen Feinden, die das Hinterland verwüsten, entgegenzutreten. Der Entschluß mag nicht leicht gewesen sein, denn die Verbündeten dieses Feindes und vor allem der stärkste Gegner jedes Fortschrittes, das Borurteil, werden der Teufel mehr als einen an die Wand gemalt haben; aber daß alles aufgedeckt wurde, ohne falsche Schonung und ohne Furcht vor den Folgen, zeigt, daß man mit dem kühnen Wagemut, der in entscheidenden Fragen mehr gilt als die ängstlich zaudernde Weisheit des Alters, entschlossen ist, das erkannte Übel zu bessern.

Man hat mit dem Grundsatz gebrochen, Übel seien nicht vorhanden, wenn man sie nicht sieht oder nicht sehen will. Der tüchtige Arzt wird es zunächst mit milderen Heilmitteln versuchen; ist aber die Wunde so übergroß geworden, daß sie den ganzen Körper bedroht, dann heißt es kraftvoll und entschlossen in das Geschwür hineinschneiden. Es mag schmerzen, aber es hilft. Das erleichterte Aufatmen, das Schwinden des Fiebers zeigen deutlich, daß die Operation gelungen ist.

Gewiß mußte man sich fragen und hat sich gefragt, was das Ausland dazu sagen werde; im Gefühle der Sicherheit, daß ein männlich-mutiger Entschluß schon vor der gelungenen Tat gibt, sagte man sich offenbar, das Ausland kann uns — möge es das befreundete mit dem wohlwollenden Urteil oder das feindliche sein — von dem als nützlich und notwendig Erkannten nicht abhalten. Die Hauptsache ist nicht, daß man gut von uns spricht, sondern daß es uns gut geht, daß das Volk für die vielen Entbehrungen entschädigt werde durch ein Zugeständnis an seinen Hunger nach Gleichheit vor dem Gesetze.

Freuden gibt es wenige. Freuen wir uns, daß die inneren Feinde nicht länger plündern können. Wir werden der äußeren leichter Herr werden, da wir nun der inneren ledig werden. Es kämpft sich anders, wenn man weiß, daß es dem helleren Lichte entgegengeht und daß nicht für das nach schweren Opfern siegreiche Volk das Wort Nichtes gilt: „Wenn sich nun hinterher doch zeigte, daß es nicht wert gewesen wäre, wenn nach der Errettung im Kampfe abermals die Selbständigkeit der Nation dem Vorteile der Herrscherfamilie aufgeopfert würde; wenn sich zeigte, daß der Herrscher zwar wollte, daß für seine Herrschaft das edelste Blut seines Volkes flöße, er dagegen für die Selbständigkeit desselben seine Herrschaft nicht wagen wollte, so könnte unter einem solchen der Vernünftige durchaus nicht bleiben. . . . Ein solcher Staat befindet sich im Zustande der Verstockung und hat öffentlich das Siegel der Verwerfung sich selbst aufgedrückt.“

Solcher düsterer Sorgen ledig, vor der Habgier der inneren Feinde besser als bisher geschützt, dürfen wir hoffnungsvoller auf den Weg blicken, der uns aus der greuelvollen Nacht des Krieges dem Lichte des sozialen Fortschrittes entgegenführen soll. Täuschchen sehnüchtige Wünsche den Blick, oder ist, was wir sehen, das Morgenrot der Freiheit?